

Naßauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
durch den Verleger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Naßauer Landkarte.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die Stellungspreise kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 5 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen
gewährt.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 273.

Limburg a. d. Lahn, Montag; den 27. November 1916.

47. Jahrgang.

Siegreicher konzentrischer Vormarsch in der Walachei. Eine rumänische Kavallerie-Division geworfen.

Alltägliche deutsche Abendberichte.

22. Berlin, 25. Nov., abends. (Amtlich.)
An der Somme nur geringes, östlich St. Mihiel
nachmittags lebhafteres Artilleriefeuer.

Am mittleren und unteren Alt
Fortgeschritte; die bei Svitow übergegan-
genen Teile der Heeresgruppe Mackensen ge-
wannen Boden.

An mazedonischer Front Ruhe.

Planmäßige Fortschritte in der Walachei.

22. Berlin 26. Nov., abends. (Amtlich.)
Außer südöstlich Bouchavonnes vormittags
gescheiterter französischer Vorstoß
im Somme-Gebiet nichts Wesentliches.

In Walachei planmäßige Fortschritte.

In Dobrudscha und an mazedonischer Front
für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

22. Wien, 25. Nov.

Oesterreicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst

Erzherzog Josef.

Nordöstlich von Turau Severin leisteten die
dort abgeschnittenen rumänischen Truppen noch
starken Widerstand. Am unteren Alt erreichten
deutsche Truppen das Kloster. Südlich Ni-
mnik Balca machte der Angriff österreichisch-
ungarischer und deutscher Truppen neue Fort-
schritte; drei Offiziere und 800 Mann wurden ge-
fangen genommen. Ein feindlicher Angriff in der
Gegend von Belas blieb erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein starkes Fliegergeschwader warf auf den
Bahnhof und die feindlichen Lager von Primo-
lano zahlreiche Bomben mit guter Wirkung ab.
Alle Flugzeuge kehrten trotz heftigen Abwehrfeuers
und schwerer Wunden unversehrt zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Donauübergang Mackensens. Der Anteil österr.-ung. Truppen.

Vor Curtea de Arges.

22. Wien, 26. Nov. Amtlich wird verlaut-
bart:

Oesterreicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

Die Donau-Armee hat die Gegend von
Alexandria erreicht.
Bei Durchföhrung des Uferwechsels, der
durch eingetretenes Hochwasser besonders erschwert
war, hatten die k. u. k. Donauflottille unter Kom-
mando des Linienflottillenkapitäns Lucich und
österreichisch-ungarische Pionierabteilungen des
Generalmajors Gaudi hervorragenden Anteil.
Bei Ilmulet, nördlich von Sifto wurde
durch unsere Flieger ein feindlicher Panzer ab-
geschossen.

Heeresfront des Generaloberst

Erzherzog Josef.

Deutsche Kavallerie unter Führung des Gene-
ralmajors Grafen von Schmiedow, warf östlich
des unteren Alt eine feindliche Kavallerie-Division
zurück. Nimnik Balca im Alt-Tale wurde
genommen; weiter östlich, wo der Feind noch heftigen
Widerstand leistet, nähern sich unsere Trup-
pen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff
russischer Kompagnien in der Gegend südwestlich
von Belas blieb abermals erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Russische Abteilungen, die bei Dzierki am
oberen Stur vorgingen, wurden durch unser Feuer
vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karstschloße war der Geschüt-
zkampf zeitweise etwas lebhafter.

Im Kärntner Grenzgebiet beschloß die feind-
liche Artillerie einzelne Ortschaften.

Eines unserer Flugzeuggeschwader warf auf die
Bahnanlagen und Baracken von Tolmezzo
Bomben ab.

Zwischen den Armeen Mackensen u. Falkenhayn ist Fühlung genommen.

Der Uferwechsel der Donau-Armee glücklich vollzogen.

Deutscher Tagesbericht vom 25. Nov.

22. Großes Hauptquartier, 26. Nov.
(Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Rebel und Regen keine größeren Kampf-
handlungen.

Forsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen
medlenburger Grenadiere und Jäger u.
des Infanterieregiments „Bremen“ nordöstlich
von Aerao brachten aus den englischen Gräben 26
Gefangene ein.

Nordöstlich von Beaumont holten Abteilungen
des badiischen Infanterieregiments Nr. 185 vier
Offiziere und 157 Engländer sowie ein Maschinen-
gewehr aus der feindlichen Stellung.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Im Aprémont-Walde, östlich von St. Mihiel
griff nach starker Feuertvorbereitung französische
Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nähe der Dörfel, nördlich von Smorgon,
sowie an der Serwetsh- u. Schischara-Front nahm
das feindliche Artilleriefeuer zu.

Russische Abteilungen, die dicht am Meere in
Gegend von Kraschin und bei Dzierki im Gebiet
des oberen Stur vorgingen, wurden zurückge-
trieben.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Wieder griffen bei Baka Reagra im Ohergho-
Gebirge russische Kompagnien ohne jeden Erfolg
unser Stellung an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gerard bleibt!

22. Berlin, 26. Nov. Die amerikanische Bot-
schaft teilt mit, daß die Gerichte, wonach Bot-
schafter Gerard nicht auf seinen Posten in Ber-
lin zurückkehren, festlicher Grundlage entbehren. u.
daß er sich tatsächlich binnen kurzem nach Berlin
begeben.

Hohe Trauergäste.

Wien, 26. Nov. Die „Neue Freie Presse“ mel-
det, es dürften sich alle deutschen Bundesfürsten
mit Kaiser Wilhelm an der Spitze bei dem Leiden-
begangnis einfänden. Man hält für wahrschein-
lich, daß Kaiser Wilhelm und der König von Bay-
ern von ihren Gemahlinnen begleitet sein werden.
Für gewiß gilt die Ankunft des Königs von Bul-
garien. Ferner dürfte eine türkische Sonder-
gesandtschaft mit einem Prinzen an der Spitze er-
scheinen. Die Königin-Mutter von Spanien wird
mit einem Infanten als Vertreter des Königs
eintreffen.

Stürmers Sturz.

Wien, 25. Nov. Die Erklärung Stürmers
durch Trepow betrachtet man hier als einen
Erfolg der Böhlarbeit des englischen Bot-
schafers, der durch Salonikos plötzlichen Sturz
äußerst aufgebracht, alle Sebel in Bewegung gesetzt
habe, um den sich der englischen Bevormundung wi-
derlegenden Stürmer zu befreien. Votschafter
Wachanan habe den Ansturm des fortschrittlichen
Volks gegen die russ. Regierung geleitet, obwohl
die Nebenverschiedener Mitglieder dieses Volkes,
deren Übergabe die Pensur unterdrückte, einen
Umschwung in der Stimmung des russ. Volkes
zugunsten einer raschen Be-
endigung des Krieges festgestellt hätte, was
sicher nicht im Interesse der englischen Politik liegt.
Dieser Auffassung scheint allerdings die Ernennung
Trepows zum Nachfolger Stürmers zu wider-
sprechen, da Trepow nicht nur ein Erbe ist.

Im Alt-Tale ist Rumnicu Balca genommen.

Auf den Höhen nördlich von Curtea de Arges
leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand.

Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter
Führung des Generalleutnants Grafen von
Schmiedow deutsche Kavallerie eine sich zum
Kampf stellende rumänische Kavalleriedivision ge-
worfen und ist in siegreichem Vorwärtsschreiten.

Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind
mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren
Weg sich durch in Brand gesetzte Ortschaften ken-
zeichnet.

Mit den über die Donau gekommenen Kräften
ist Fühlung genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Mackensen.

Ein durch Feuer von See her unterstützter Vor-
stoß feindlicher Kräfte längs der Küste gegen den
rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von
Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren
Operationen in Westrumänien bestimmten Donau-
armee planmäßig durchgeführt.

Wir stehen vor Alexandria.

Bei Ueberwindung des infolge des Lawetteres
hochgeschwollenen Stromes durch die Haupttrup-
pen wirkten in hervorragender Weise neben unse-
ren braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen
Motorbootkorps der 11. Donau-Flottille unter dem
Kommando des Linienflottillenkapitäns Lucich und
die österreichisch-ungarischen Pionierabteilungen
des Generalmajors Gaudi mit.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

tionär und deshalb dem fortschrittlichen Blod
verhaftet sei, sondern auch bis vor kurzem die Ziel-
scheibe der Angriffe wegen der Lebensmittellage
gebildet hatte, die nach der allgemeinen Anschauung
wesentlich eine Folge der auch unter Trepow nicht
beseitigten Schlamperie auf den Bahnen sei.

Änderungen im russischen Oberkommando?

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch beim Zaren.

Basel, 25. Nov. (A.) Die Agence Havas ver-
breitet folgende russische Nachricht:

Großfürst Nikolaj hat die Oberlei-
tung über die Kaukasus-Armee abge-
geben, um ein wichtigeres Kommando
in Europa zu übernehmen. Der Großfürst soll
bereits im Hauptquartier des Zaren eingetroffen
sein. Der Zar hat dem General Alexejew
einen durch Gesundheitsrückichten notwendig ge-
wordenen Urlaub gestattet. General Alexejew
soll provisorisch durch General Gurko, Komman-
danten einer Reservearmee, ersetzt werden.

Widerseht sich Griechenland?

Amsterdam, 26. Nov. Die „Times“ melden
aus Athen: Es herrscht Beunruhigung wegen der
Frage der Auslieferung von Kriegsgerät. Es
gingen Gerüchte um, wonach Offiziere eine Er-
klärung unterzeichnet hätten, wodurch sie sich auf
Ehrenwort verpflichteten, sich der Auslieferung zu
widersetzen. In diplomatischen Kreisen je-
doch sei man zuversichtlich (?) davon überzeugt,
daß der König Verwundungen vermeiden werde.

Auch die Entente-Gesandten verlassen Athen.

Stockholm, 26. Nov. Ueber Petersburg ge-
langt die Privatmeldung hierher, daß der russische
Gesandte in Athen mit dem Personal der Ge-
sellschaft seinen Amtssitz nach Saloniki ver-
legt habe, wohin ihm zunächst auch der britische
Gesandte folgen soll, während der französische Ge-
sandte bis auf weiteres zur Beforgung der diplo-

matischen Geschäfte der Entente noch in Athen ver-
bleiben wird.

Das Ultimatum an Griechenland.

22. Bern, 26. Nov. „Secolo“ meldet aus
Athen: Admiral Jounet verlangt in einem
neuen Ultimatum die Auslieferung des Artillerie-
parks bis zum 1. Dezember und die des übrigen
Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember. In mili-
tärischen Kreisen herrscht große Tätigkeit.

Beniseklos erklärt Deutschland und Bulgarien den Krieg.

Lugano, 26. Nov. (A.) Nach einer Meldung
des „Corriere della Sera“ aus Athen, erklärte die
provisorische Saloniker Regierung den Krieg
an Deutschland u. Bulgarien. Die Nach-
richt macht in Athen großen Eindruck. Die Anti-
beniseklisten belächeln sie, während die Beniseklisten
sie für wichtig halten.

Der römische Korrespondent des „Corriere“
bemerkte dazu: Die Kriegserklärung des Privat-
manns Beniseklos sei sinnlos und könne höchstens
bezweden, kämpfenden beniseklistischen Truppen
völlig rechtlich den Charakter von Kriegführenden
zu geben.

Englisch-franz. Machenschaften.

22. Athen, 26. Nov. Meldung des Inter-
schen Bureau: Infolge der Kriegserklärung der
provisorischen Regierung an Bulgarien in Grie-
chenland (??) tatsächlich im Kriege mit Bul-
garien, weil die Alliierten das Trümmerteil in So-
loniki als tatsächliche griechische Regierung be-
trachten. Die provisorische Regierung habe auch
Deutschland den Krieg erklärt, weil es Schritte
torpediert habe, die nationalistiche Streitkräfte
führten.

Der Donau-Übergang.

Köln, 25. Nov. Der Sozialer Korrespondent der
„Köln. Jtg.“ drachtet: Die Operationen gegen die
Rumänen nehmen einen überraschend günstigen
Verlauf. Gestern nacht letzten die verbündeten
Truppen bei Sifto über die Donau. Uebermäch-
tiges Artilleriefeuer jagte den rumänischen Donau-
schutz in kopflose Flucht und unbehindert bekehrten
deutsche, bulgarische und türkische Regimenter Stra-
nija. Auch an der mazedonischen Front nahmen die
Kämpfe einen günstigen Fortgang. Der Feind
stürzte vergebens gegen beide Fronten der Ver-
bündeten an und erleidet schwere Verluste. In er-
folgreichen Gegenstößen haben die deutsch-bulgar-
ischen Truppen wichtige Höhenstellungen gewonnen.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung.

Saag, 26. Nov. (A.) Der „Kienne Rotter-
damsche Courant“ meldet aus der Schweiz: Nach
Berichten in russischen Blättern flüchtete die bür-
gerliche Bevölkerung Rumäniens in stets größerer
Zahl aus den bedrohten Gegenden. In Bukarest
sind für die nächsten 14 Tage alle Eisenbahnfahr-
karten ausverkauft. Die Flüchtlinge geben über
die russischen Eisenbahnlinien nach Frankreich und
England. Wohlhabende Rumänen gehen nach
Odessa, Kischinew und Wien, andere fahren zu ihren
Stammesgenossen nach Persien, wo bereits aus-
gedehnte Baracken für diese Flüchtlinge aufge-
schlagen worden sind. Die meisten jedoch flüchten
aus Furcht vor den Luftangriffen in stets Unter-
schleife fortgesetzt werden. Der größte Teil der Par-
lamentsmitglieder befindet sich bereits in Jassy, der
neuen Residenz, die übrigens zu überfüllt ist, daß
viele unter freiem Himmel schlafen müssen.

Die Propaganda für den Weltfrieden.

New York, 26. Nov. Hier trat eine Konferenz
hervorragender Amerikaner zur Förderung
des Weltfriedens zusammen. Grey und
Briand sandten Botschaften, in denen sie ihre
Sympathien mit der Bewegung ausdrückten,
Bernstorff wies in einem Schreiben auf Beth-
mann Hollwegs Erklärung im Reichstag hin. Se-
nator Stone sprach die Zustimmung Amerikas
aus.

Erhöhung der Familienunterstützung.

Berlin, 26. Nov. Der Bundesrat wird sich dem
„Vorwärts“ zufolge in den nächsten Tagen mit der
einstimmig gefassten Resolution des Reichstags be-
schäftigen, welche die Erhöhung der Familienun-
terstützung auf 20 und 10 Mark fordert. Es ist zu
erwarten, daß die Erledigung im Sinne des Reichs-
tagsbeschlusses ausfällt. Die erste Auszahlung der
erhöhten Unterstützung dürfte am 15. Dezember,
also noch vor Weihnachten erfolgen.

Mit fremdem Blute.

England und Frankreich opfern ihre Hilfsvölker. 23. Berlin, 23. Nov. Von militärischer Seite erfahren wir: Außer Artilleriekämpfen und unbedeutenden örtlichen Kämpfen, wie westlich Serre am 21. November und nördlich Guendecourt und am St. Pierre-Baast-Walde am 22. November, fehlten in den letzten Tagen umfänglichere Kampfhandlungen. Die große Sommeschlacht stockt abermals, und die kühnen Hoffnungen, die die Engländer und Franzosen an den groß angelegten Angriff an der Aisne knüpften, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendung von Menschen und Munition war wieder umsonst. Englische Blätter schreiben am 15. November, namentlich sei Hoffnung, daß der Siegespreis Papaine noch in diesem Jahre errungen werde. Papaine hat allerdings weder eine militärische, noch eine wirtschaftliche oder politische Bedeutung. Sein geringer moralischer Wert oder seine in einem schrecklichen Mißverhältnis zu dem Opfer von über 600 000 Mann. Von Papaine bis zum nächsten Punkte der belagerten Grenze sind noch 65 Kilometer, bis an die deutsche nicht viel weniger als 165. Indessen nicht einmal Papaine vermochten die Engländer und Franzosen in 145-tägiger Schlacht zu erreichen.

Nach allen Berichten verdichtet sich immer mehr der Eindruck, daß der Papaineangriff in Blut u. Schweiß liegen blieb. Die Witterungsverhältnisse sind derart geworden, daß alle Angriffe aussichtslos erscheinen. Ein großer Teil der Granaten friert in dem aufgeweichten Boden nicht mehr. Die Sturmtruppen treten durchnäßt und frieren mit verklebten Gewehren an. Die Liegegebühren werden in einem jämmerlichen Schmal. Die unruhigen Angriffe, die in der Nacht vom 14. auf den 15. November, noch der französischen Seeleitung verborgen sein kann, finden ihre Erklärung wohl darin, daß die Seeleitungen nur um des Ansehens willen die Schlacht fortsetzen, und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landestinder, sondern die Truppen der weißen und farbigen Hilfsvölker verbieten lassen.

Am Großkampftage vom 5. November führten die Engländer volle drei australische Divisionen rücksichtslos ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 23. Juli an der Somme eingekesselt waren. Voller sechs Wochen kämpften sie in dem heftigsten Gelände von Pozieres. Zum großen Teile wurden junge, frischere Soldaten, nur kurze Zeit ausgebildete australische Soldaten gegen die deutschen Maschinenabwehr vorgeschickt. Selbst bei dem einzigen ersten Angriff, der seit Beginn der Kämpfe an der Somme an der übrigen englischen Front die Frontelles am 19. Juli stattfand, wurde neben einer englischen Division eine australische Division ungeübter junger Truppen zum Angriff eingesetzt. Immer wieder tauchen australische Truppen in der vordersten Linie auf, so oft sie auch schon im Feuer zusammengebrochen wurden. Am Juli, August und September verloren die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann. Bei Frontelles wurden 5000 Mann. Drei ihrer Divisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben. Auch die Kanadier wurden, obwohl sie im Juni bei Vimern die schwersten Verluste hatten, u. etwa auf ihren halben Bestandteil zusammengekommen waren, Anfang September an der Somme eingesetzt. An allen Großkampftagen vom 9. September bis 23. Oktober standen sie in vorderster Linie. Eine Brigade Südafrikaner wurde im Delville-Walde vollkommen vernichtet.

Die Anlagen aus den verschiedenen Dominions haben die englische Seeleitung veranlaßt, bei dem Angriff auf Beaumont und Beaumont ausdrücklich hervorzuheben, daß dieser Angriff durch Truppen von den englischen Inseln durchgeführt worden sei. Allein an der Spitze des Warlencourt nutzten schon wieder die Australier ihren Mutwillen. Die engl. Werber bräuen sie, wie aus allen Auszügen des Gefangenen hervorgeht, mit Verlobungen betrogen. Die australischen Truppen wurden lediglich für Kämpfe und später für die Dardanelles angeworben.

Auch die Franzosen haben ihre Hilfsvölker rücksichtslos eingesetzt. Anfang Juli sollten Senegaltuppen im Verband mit Koloniedivisionen den ersten Stoß südlich der Somme führen. Wie lebhaft bei Verdun bei einem Angriff auf Jasse Dunaumont wurden ebenfalls bei den Angriffen am St. Pierre-Baast-Walde farbige Truppen festgesetzt.

Da die Wahrheit trotz Zensur langsam in den Kolonien bekannt wird und dort der Widerstand einzuleiten beginnt, verdroßeln die englischen Werber ihre Aufregungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Rußland wollte den Krieg.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ bringt weiteres Material zu der bekannten Tatsache, daß Rußland schon lange vor der offiziellen Mobilmachung im Sommer 1914 den Krieg gegen Deutschland vorbereitete. Die Mittelungen stützen sich auf archivarische Nachforschungen und protokollierte Vernehmungen, die das Generalgouvernement Warschau und die übrigen von belagerten Gouvernements darüber aufgestellt haben. Weiter wurde seit 1913 das Gold planmäßig aus dem Verkehr gezogen und dafür deutsches Gold ins Land geholt. Die allmählich feststellte, wurde in einzelnen Kreisen, so in Rußland und Großrussland die Mobilmachung schon am 29. Juli 1914 befohlen. In Sadowitz sogar bereits am 27. Juli, nachmittags 6 Uhr, angeschlagen. Man bedenke, daß dies in den westlichen Gouvernements unweit der Grenze war. Für die bereits weitestgehend durchgeführte Mobilmachung im Innern Rußlands und in Sibirien ließ sich urkundliches Material naturgemäß schwer beschaffen, doch steht nach protokollierten Vernehmungen fest, daß in Kertsch, in Turkestan, die Mobilmachung bereits am 19. Juli begann. Seit Frühjahr 1914 beginnt eine planmäßige Verlegung von Truppen aus Ostasien und Sibirien nach Polen. Einwandfrei feststellen lassen sich diese Truppenbewegungen aus der ganz ungewöhnlichen Belastung der Bahn, aus der Anhäufung von rollendem Material und von Kohlen auf den in Frage kommenden Strecken in den Monaten und Wochen vor Kriegsausbruch, sowie aus der Tatsache, daß die sibirischen und kaukasischen Korps bereits im September 1914 operationsbereit an der Weichsel standen. In welcher Weise Rußland seinem empfindlichen Mangel an Reserveoffizieren abzuwehren suchte, geht

Konzentrischer Vormarsch in Rumänien:

Die Armee Falkenhayn übersteigt den Alt, die Armee Mackensen setzt über die Donau.

Deutscher Tagesbericht vom 24. November.

23. Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Ghergo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Bata Reagra blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Durchbruches durch die transylvanischen Alpen entziffen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei drei Offiziere, 800 Mann gefangen genommen. Der Widerstand des Feindes in der Niederung des untern Alt wurde gebrochen. Wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch in den Waldbergen nördlich von Turnu Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Seeresfront von Mackensen.

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer.

aus der Deutung eines evangelischen Geistlichen in Petrifau hervor. Hiernach wurden sämtliche jüngeren Lehrer am Gymnasium in Petrifau, die bisher nicht gebient hatten, zu einem besonderen Kurkurs einberufen. Sie erhielten im Mai bereits Offiziersuniform und wurden bis Kriegsbeginn nicht mehr entlassen. Ein Befehl des Kreishefens von Kolo vom 31. März 1914 (alten Stils) an die Bürgermeister und Weis erkaufte, in den kostenfreien 10% Monatspässen derjenigen, die zu landwirtschaftlichen Arbeiten nach Deutschland abreisen, keinen Stempelmerkmal zu machen, daß der Betreffende Reservist oder heerespflichtig ist. Bemerkenswert ist auch noch, daß Anfang 1914 sämtliche Kreishefens deutscher Abstammung aus den Grenzgebieten in das Innere Rußlands verlegt wurden, daß man bei den Mobilisierungen die Kreishefenspflichtigen Beamten durch militärische ersetzte, daß eine Neuansiedelung von deutschen Kolonisten innerhalb eines Streifens von 7 Kilometer von der Grenze verboten und die deutsche Bevölkerung aus dem Bereiche der Festung Kolo ausgedrängt wurde. Ferner wurde den hohen Beamten bereits seit Anfang Mai 1914 kein Urlaub mehr erteilt u. zwar mit der Begründung, daß ein Krieg mit Deutschland ausbrechen könnte. Rußland wollte den Krieg.

Zur Einnahme von Orsova und Turnu-Severin.

Auf die Einnahme von Orsova (byrisch Orsohova) waren wir von dem Augenblick vorbereitet, wo wir die Meldung erhielten, daß der Feind östlich dieser Stadt die Strohentwürde gebrannt habe. Die Eroberung von Turnu Severin dürfte den westl. der Linie vom Szurdubach und Kolo nach der Donau stehenden Feind seiner letzten Verteidigungspunkte beraubt haben und die Wälder des Reiches auf diesen Teil des feindlichen Gebietes bedenklich enger ziehen. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht noch, daß im Mehadi-Abchnitt, 20 Kilometer nördlich Orsova, der Feind ebenfalls unter dem auf ihn ausgeübten Druck weicht. Die erste Stadt selbst ist als Donauhafen von großer Bedeutung u. wird, so meint der „B. L.-M.“, wahrscheinlich eine entsprechende Rolle enthalten haben. Getreide, Salz, Petroleum und Geflügel bildeten die Hauptausfuhr des namentlich in unierer Bond befindlichen Hafens, der bei der verhältnismäßig geringen Bevölkerung von noch nicht 20 000 Einwohnern eine ansehnliche Schiffswerft und eine große Maschinenbauwerkstätte besaß.

Amtliches Eingekommen der rumänischen Niederlage.

Stockholm, 25. Nov. (3b.) Das Pressebüro des rumänischen Kriegsministeriums teilt mit: Die Angriffe des Feindes auf allen Fronten während mit ungeschwächter Kraft fort. Feindliche Angriffe haben zunächst im Kustale zu einem Durchbruch unserer Front geführt. Die zahlenmäßige Beschränktheit der rumänischen Truppen vor außerstärken, an allen Stellen die Front zu halten. Die rumänische Seeresleitung schwächte darum die weniger gefährlichen Stellen. Die rumänische Bevölkerung wird gegenüber der Wendung der Ereignisse zur Ruhe ermahnt.

Ein engl. Notiz über den deutschen Landboottzug.

23. London, 26. Nov. Der Daily Telegraph veröffentlicht einen sehr ernst gemeinten Artikel eines römischen Korrespondenten Dr. Dillon. Die Verbündeten, sagt er, wären in allen Grundstücken und Kräften, die zum militärischen Erfolg gehörten, reicher als ihre Gegner. Aber sie verstanden sie weniger auf auszunutzen als diese. Die größte Gefahr erblickt Dillon in der Verringerung des Kriegsmaterials der Verbündeten durch den U-Boottzug, und er erörtert die Wirkung der wirtschaftlichen Not, die durch die Tätigkeit der U-Boote, die sogar den Golf von Messina unsicher machen, in Italien entstanden ist. Die italienische Bevölkerung leide schwer unter dem mehr erschöpfenden Preis von Nahrung und Geld; aber im Vergleich dazu würde ein Mangel an Brot noch viel ernsteren Folgen haben, vor allem im italienischen Süden, wo die Bevölkerung ihre Lebensbedürfnisse nicht befriedigen könne. Im Süden, wie z. B. in Sizilien, lebt der Arbeiter fast allein von Brot, aber auch der wohlhabende

Nach Überbreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landesbewohner am Kampf gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front.

Außer verglichenen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunisse ist nichts zu berichten.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Rühmer Vorstoß eines deutschen Flotten-Geschwaders geg. die Themsemündung.

Die Beschließung von Rammgate.

23. Berlin, 25. Nov. Teile unserer Seestreitkräfte liegen in der Nacht vom 23. auf den 24. Nov. auf die Themse-Mündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorposten-Fahrzeug, das durch unser Schiffsfeuer versenkt wurde, wurden keine feindlichen Seestreitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Rammgate wurde unter Artilleriefeuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und ließen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Grundbesitzer verzehrt viel mehr Brot als sein Landsmann im Norden, und die Einführung von Brotarten mit der dadurch bedingten Beschränkung würde weitreichende Folgen haben. Die Lage der italienischen Regierung, die ohnehin schwierig ist, könnte leicht ernster werden, als man im Ausland glaubt. Dr. Dillon weist darauf hin, daß, als Italien den Krieg erklärte, die Mehrheit des Volkes für Neutralität war. Seitdem hat sich Italien ausgezeichnet gehalten. Niemand (?) sei Kriegsmüdigkeit und der Wunsch nach Frieden zu spüren. Aber um mit den Verbündeten weiter zusammenarbeiten zu können, müssen die Italiener leben, und um zu leben, müssen sie Weizen haben. Dieses Problem ist durch den U-Boottzug aktuell geworden, und man darf seine Bedeutung nicht verkleinern wollen. Das Problem müßte keine Lösung schnell finden, sonst könnte die hohe Geschichte der Fehler, die im Krieg gemacht worden, um ein neues Kapitel bereichert werden.

Dieser Notiz der Engländer zeigt uns, daß durch den deutschen U-Boottzug England gerade an der Stelle getroffen wird, wo es sterblich ist. Wenn unsere braven U-Boote von der U-Boote nur noch einige Monate weiter so wirksam sein können, wie in den letzten Wochen, so wird das Meer beherrschende England sogar auf seinem Lebens-Element, dem Wasser, niedergezwungen werden und um Frieden bitten müssen. Der gute Stand der Dinge für die Mittelmächte und ihre treuen Verbündeten auf dem europ. Festlande wird alsdann besonders schwer als Plus in der Waagschale der Friedensunterhandlungen wiegen.

Zu Ehren der U-Deutschland.

Auch bei seiner zweiten Ankunft in Amerika war Kapitän König der U-Deutschland wieder Gegenstand besonderer Ehrung. Die Handelskammer von New-London gab ihm zu Ehren ein Essen, dem ein Empfang im Verwaltungsbau vorausging, bei dem 2000 Bürger anwesend waren. Nach dem Essen wurde Kapitän König eine goldene Uhr überreicht, auf der das Wappen der Stadt eingraviert war. Die Offiziere der U-Deutschland erhielten silberne Uhren und die Mannschaft Grillfederhalter. Die ganze Versammlung erhob sich, als Kapitän König seine kurze Ansprache beendet hatte, und brach in minutenlange Hochrufe aus. Der Saal war mit amerikanischen und deutschen Flaggen ausgeschmückt.

Die Teuerungszulagen der Beamten.

Das preussische Finanzministerium erläßt im Staats- und Reichsanzeiger folgende Bekanntmachung:

1. Zu Anfang des Monats Dezember sind neben den bisherigen laufenden Kriegsbeihilfen einmalige Kriegsteuerungszulagen nach folgenden Grundsätzen zu zahlen: Etasmäßig angestellte Staatsbeamte mit einem Dienstlohn bis 4500 Mark einschließlich, sowie ständig gegen Entgelt beschäftigte — außeretatmäßige — Staatsbeamte mit einem Dienstlohn bis 4800 Mark einschließlich erhalten,

wenn sie unverheiratet sind 40 %

wenn sie verheiratet sind, aber keine

Kinder unter 15 Jahren oder nicht

solche älteren Kinder im Alter bis

zum vollendeten 18. Jahre, die —

ohne eigenes Einkommen — sich noch

in Schul- oder Berufsausbildung be-

finden, zu unterhalten haben (ver-

gleichende Nr. 2) 60 %

wenn sie 1 Kind haben (vergl. Nr. 2) 90 %

wenn sie 2 Kind. haben (vergl. Nr. 2) 120 %

wenn sie 3 Kind. haben (vergl. Nr. 2) 150 %

wenn sie 4 Kind. haben (vergl. Nr. 2) 180 %

wenn sie 5 und mehr Kinder

haben (vergl. Nr. 2) 200 %

2. Grundsätzlich sind nur Kinder bis zu 15 Jahren zu berücksichtigen. Soweit aber ein oder mehrere Kinder bis zum 18. Lebensjahre, die — ohne eigenes Einkommen — sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden, von d. Beamten

unterhalten werden, erhält dieser gleichfalls die einmalige Kriegsteuerungszulage.

3. Hinsichtlich der Beamten, die infolge ihrer Beschäftigung in dem Seere oder der Marine usw. über ihre Lebensbezüge hinaus bereits Zulagen erhalten, verbleibt es bei den für die laufend zu gewährenden Kriegsbeihilfen aufgestellten Grundsätzen. Sind die Beamten erst seit dem 1. Oktober 1916 bei dem Seere oder der Marine usw. unter der erwähnten Voraussetzung beschäftigt, so erhalten sie gleichwohl die einmaligen Kriegsteuerungszulagen.

Die für die laufend zu gewährenden Kriegsbeihilfen aufgestellten Grundsätze bleiben auch dafür maßgebend, was als Dienstlohn der Beamten für die Gewährung der einmaligen Kriegsteuerungszulagen anzusetzen ist.

4. Vermittelt oder geschiedene Beamte, die überhaupt keine Kinder zu unterhalten haben, sind den unverheirateten Beamten gleichzustellen und wie diese mit einmaligen Kriegsteuerungszulagen zu bedenken, gleichgültig, ob der Beamte einen eigenen Haushalt hat oder nicht. Soweit ein verwitweter oder geschiedener Beamte ein oder mehrere Kinder über 18 Jahre, die nicht selbstständig erwirtschaften, im gemeinsamen Haushalt unterhält, wird er den kinderlos verheirateten Beamten gleichgestellt und erhält die für diese maßgebende einmalige Zulage (60 Mark).

5. Die einmaligen Kriegsteuerungszulagen sind nach den vorstehenden Grundsätzen auch an die höheren Beamten zu zahlen, desgleichen an die Lohnangestellten höherer Ordnung.

6. Die den Beamten gezahlten einmaligen Kriegsteuerungszulagen sind in der Rechnung jeder in Betracht kommenden Verwaltung als außeretatmäßige Ausgaben nachzuweisen die einmaligen Kriegsteuerungszulagen der Lohnangestellten höherer Ordnung bei dem Lohnfonds.

Bis zum 10. Januar 1917 ist, abtrunnt für Beamte und für Lohnangestellte höherer Ordnung, die Höhe der gezahlten einmaligen Teuerungszulagen kurz anzugeben.

Berlin, den 15. November 1916.

Der Finanzminister Loebe.

Deutschland.

Ein Armeebefehl Falkenhayns.

Armer-Oberkommando Falkenhayn, 24. Nov. Der Oberbefehlshaber der Armee hat nach dem siegreich erkämpften Einmarsch in Rumänien folgenden Armeebefehl an seine Truppen erlassen:

„Die nach den herrlichen Tagen, in denen Eure Treue und Tapferkeit, Kameraden der 9. Armee, mit Gottes Hilfe, Siebenbürgen vom Feinde befreit hatten, drängt es mich heute, für die Toten Dank und Anerkennung zu sagen, die ihr seitdem verrichtet habt. An seinen Grenzen, an denen der Rumäne den Vergeltung verzweifelt den Eintritt zu wehren strebt, ist er gescheitert. Tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Walachei. Auf die Unüberwindlichkeit des freien, ungeschlagenen Hochgebirges im Winter harte er keine ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihn seine Ueberzahl auf siebenbürgischen Boden nicht vor dem verbotenen Schicksal geschützt hatte. Jeder von uns weiß auch, welche außerordentliche Anstrengung und Willenskraft des Einzelnen, welche zehnfache niemals schwankende Zusammenarbeit aller nötig war, um das Ziel zu erreichen. Schärft ihr euch noch einmal auf frostsicheren Felsböden, in tief verschneiten Tälern, fast stets ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgeschnitten von jeder Verbindung ringen müssen; aber keinen auf den es ankam, hat verlangt. Wo der Feind gebunden worden sollte, wurde er mit eisernem Griff gefaßt. Wo er ermüdet werden sollte, ist er zerschlagen worden, wo er gefangen werden mußte, ist er ins Netz getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürft ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher und ruhiger Aufmerksamkeit den Aufgaben der Zukunft für das Wohl der Heimat entgegensehen.“

gez. Der Oberbefehlshaber v. Falkenhayn.
General der Infanterie.

Hundertjahrtaag der preussischen Kriegsschlacht.

23. Berlin, 25. Nov. Am 24. November 1816 stiftete König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die preussische Kriegsschlacht; eine weiße Flagge mit dem schwarzen preussischen Adler und dem Eisernen Kreuz. Schon im dritten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts trugen die Schiffe der Preussischen Seehandlung die Flagge um die Erde. Ihre Remontur erhielt sie in dem Gefecht eines bewaffneten Volkshampfers (der Volkshampfer „Der preussische Adler“) mit der dänischen Brig „Ste. Croix“ am 27. Juni 1849 bei Brüselerort.

23. Berlin, 25. Nov. Der Velttesten-Ausschuß des Reichstages trat vor Beginn der Rollbergsammlung zur Beratung der Geschäftsliste zusammen und einigte sich dahin, die nächste Sitzung der Vollversammlung für Mittwoch nachmittag anzubereuen. Allgemein wurde der Wunsch ausgedrückt, an diesem Tage das vollständige Hilfsdienstgesetz möglichst in allen drei Lesungen zu erledigen. Der Ausschuss hofft, bis Mittwoch die Beratung des Gesetzes zu Ende geführt zu haben.

* Spaltung in der Sozialdemokratie? Berlin, 25. Nov. Die auf dem Boden der Scheidemanngruppe stehenden „Großberliner Mittelungen“ teilen mit, daß in der letzten Generalversammlung des sozialdemokratischen Verbandes für Großberlin am 20. Oktober die Abtät einer Spaltung der sozialdemokratischen Partei in aller Form verurteilt worden ist. Einer der Redner Müller-Teltow, habe gleich von vornherein erklärt: Wir wollen die Parteispaltung. Lebensdauer sollte hinzu; Und dem Reichstag ist es klar, daß wir mit diesen Leuten (von der Parteimehrheit) nicht mehr zusammen arbeiten können. Es kommt zur Spaltung.

Lokales.

Limburg, 27. November.

— Ein falsches Gerücht. Dieser Tage wurde hier und in der Umgegend ein Gerücht verbreitet, demzufolge in Lothringen ein Militärregiment in dem Refruten aus hiesiger Gegend verdrängt wurden, verunglückt sei. Die Bahnhofskommandantur Wiesbaden gibt hierzu folgendes bekannt: „Auf Grund einer von der Linientkommandantur O Mainz bei der zuständigen Stelle eingezogenen Erkundigung, betreffend einen Militärzug, welcher entbehrte das in Wiesbaden verdrängte Gerücht jeglicher Begründung.“

= Ausgabe von Eierkarten und Eierverkauf. Die Ausgabe der Eierkarten ist der Teil der Bürgerpflicht, der bei der ersten Ausgabe nicht empfangsberechtigt war, wird am Dienstag erfolgen. Der nächste Verkauf von Eiern wird am Mittwoch vorgenommen. (Z. Anzeiger.)

= Richtigschätzung. Das Eisenkreuz Nr. 1 erhält nicht der Ministerial-Richt von hier, sondern der Unteroffizier in einem hiesigen Feldartillerie-Regiment Heinrich Rietz, Sohn des Herrn Sattlermeisters Peter Rietz von hier. Diebstahl. Durch die Nachlässigkeit der Putzfrauen wurden vergangene Woche zwei 15-jährige Fabrikarbeiter abgeführt, als sie im Hofe des hiesigen Postamtes aus einem Wagen des Kriegsgefangenenlagers Pakete zu stehlen versuchten.

= Das erste Aluminiumgeld. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Bundesrat einer Vorlage über die Prägung von 1-Pfennig-Stücken aus Aluminium zugestimmt habe. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Beseitigung des Kleingeldmangels erfolgt. Das für den Kriegsbedarf unentbehrliche Kupfer kann für die Prägung der Kleingeldmünzen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, und so hat man sich entschlossen, aus dem leichtesten und doch haltbaren Aluminium eine neue Kriegsmünze zu schaffen.

= Angestellten-Versicherung. Mit Ablauf des Jahres 1916 wird die Hauptmenge der im Jahre 1912 ausgestellten Versicherungskarten Nr. 1 mit Beitragsbeiträgen gefüllt sein, so daß für die Versicherten neue Versicherungskarten Nr. 2 nötig werden. Wenn nun mit der Anforderung der neuen Versicherungskarten allgemein bis zum Januar 1917 gewartet würde, so würden die Ausgabestellen zum Teil dermaßen mit Arbeit überhäuft werden, daß die gewünschten schnellen Erledigung der Anträge in Frage gestellt wäre. Da nun die vollen Versicherungskarten Nr. 1 dauernd in den Händen der Versicherten bleiben und für die Ausstellung der neuen Versicherungskarten nicht gebraucht werden, so ist es möglich und im Interesse der Ausgabestellen erwünscht, wenn die betr. Versicherten noch im Laufe des Jahres 1916 sich die neue Versicherungskarte Nr. 2 ausstellen lassen, während sie ihre Versicherungskarte Nr. 1 noch weiter bis zum Ablauf des Jahres benutzen. Die dazu nötigen Vordrucke zu Aufnahme- und Versicherungskarten sind von den Ausgabestellen zu beziehen.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 25. Nov. Am Bundesratsstische Dr. Seifert, Dr. Lisco. Nachruf auf Kaiser Franz Josef.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Mit tiefer Bewegung haben sich in den letzten Tagen unter aller Würde gerichtet auf das Kaiserliche Schloss in Schönbrunn (die Mitglieder des Hauses, auch die Sozialdemokraten, erheben sich von ihren Sitzen), wo Seine Majestät der Kaiser und Königin Franz Josef in einem ehrwürdigen Alter die Augen zur letzten Ruhe geschlossen hat. Welch ein Lebensweg ist damit zu seinem Endziel gekommen! In jugendlichem Alter von 16 Jahren während einer der besten aufstrebenden Revolutionen auf den Thron gelangt, schließt er seine Herrscherthätigkeit mitten in dem Weltkriege, den das Schicksal dazu bestimmt hat, Völker umzuwälzen und Geschicke der Nationen zu beeinflussen.

Meine Herren! Was zwischen dem 2. Dezember 1848 und dem 21. November 1916 gelegen, umschließt mehr, als ein einziges Menschenleben umfassen kann. Schwere Sorgen und Schicksalsschläge, aber auch große Gedanken und große Taten haben das Leben dieses allerbühnigen Monarchen erfüllt. An seiner Spitze stehen die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, steht das deutsche Volk zusammen mit den Völkern des osmanischen Reiches und Bulgariens, um ihre Forderung darzubringen dem Namen des Monarchen, der länger als ein Menschenalter treue Bundesgenossenschaft gehalten und der sein Veste eingetieft hat, um die Völker zu dem zu führen, um das wir kämpfen, nämlich Unabhängigkeit, Freiheit, Ehre der Nationen. Ehre dem Andenken des dahingegangenen treuen Bundesgenossen, des dahingegangenen Monarchen.

Der Präsident teilt dazu noch mit, daß er den Präsidenten des österreichischen und des ungarischen Abgeordnetenhauses die Teilnahme des Reichstages in Telegrammen ausgedrückt und darauf den Dank dieser Parlamente erhalten hat und daß er dem österreichisch-ungarischen Vorkriegs-Prinzen zu Hohenlohe-Schillingensfürst persönlich das Beileid des Reichstages ausgesprochen hat.

Verichte der Ausschüsse.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte des Ausschusses für Handel und Gewerbe über Petitionen und der erste Teilbericht des Ausschusses betr. die Ueberführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft. Ohne jede Diskussion werden die Petitionen nach den Ausdrucksanträgen und ebenso der erste Teilbericht betr. den Uebergang aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft erledigt.

Die vaterländische Hilfsdienstpflicht.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung auf Mittwoch 2 Uhr anzuberaumen mit der Tagesordnung: erst Beratung des Gesetzentwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst. Abg. Dr. Gröber (Ztr.) beantragte, auch noch die zweite Lesung dieser Vorlage auf die Tagesordnung für Mittwoch zu setzen.

Abg. Ledebour (Soz. A.-G.): Ich erhebe dagegen Widerspruch. Wir erheben in dem Antrag Gröber den Versuch, die Bevölkerung über die ungeheure Wichtigkeit d. Gesetzes nicht so gründlich wie möglich aufzuklären. Nach unserer Auffassung muß dieses Gesetz, wenn es Gesetzeskraft erlangen soll, die Wirkung haben, die Arbeiterkraft des Reiches zu bereuen, über ihre Arbeitskraft zu verfügen. Das bedeutet Anrechnung und Ausbeutung. (Großer Lärm, Applaus.)

Abg. Bassermann (nat.): Wir erheben gegen diese Worte entschieden Widerspruch. (Rebelle Zustimmung.) Die Vorrede hat die Wichtigkeit dieser Vorlage schon erwiesen. Es ist vaterländische Pflicht, die Vorlage schnell zu verabschieden. Praktisch ist indessen, uns noch zwei Tage für die Vorrede zu lassen. Nach § 21 der Geschäftsordnung kann die zweite Lesung mit Stimmenmehrheit mit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Abg. Gröber (Ztr.): Formell ist mein Antrag durchaus zulässig. Die Vorrede, als wollte ich die erste Lesung beeinträchtigen, weise ich entschieden zurück.

Abg. v. Payer (Fortf. v. P.): Wir teilen die

Auffassung der Abg. Gröber und Bassermann. Wir wollen nur die Möglichkeit haben, in die zweite Lesung einzutreten, nötig ist es nicht. Die Perspektive, wie sich die erste Lesung gestalten wird, ist uns ja schon eröffnet worden. (Weiterkeit.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich bitte, es bei dem Vorschlag des Präsidenten zu belassen. Ergibt sich die Möglichkeit, in die zweite Lesung noch am Mittwoch einzutreten, so haben wir immer noch die Möglichkeit dazu, wenn niemand widerspricht. (Zwischenruf.) Ein derartiger Versuch würde den nicht zu wünschenden Eindruck machen, als sollte die Vorrede überhört werden. Ich möchte nicht, daß jemand sage, daß er vergewaltigt wurde.

Abg. Ledebour (Soz. A.-G.): Sie sprechen selber von der ungeheuren Wichtigkeit der Vorlage und ihrer Tragweite. Dann ist es unverantwortlich, gleich die zweite Lesung mit auf die Tagesordnung setzen zu wollen. (Widerpruch.)

Redner spricht unter wachsendem Lärm weiter, seine Worte gehen verloren.

Abg. Graf Westarp (Konf.): Die Verantwortung für unser Vorgehen werden wir zu tragen wissen. Wir zeigen damit, daß wir entschlossen sind, den Sieg und den Frieden baldigst herbeizuführen.

Abg. Frhr. v. Gamp (Dtliche. Frakt.): Wir haben gehört, daß die erste Lesung am Mittwoch mit der zweiten Lesung beiproben wird, deshalb wollen wir heute schon die Möglichkeit der zweiten Lesung sichern. In der Vorrede haben wir gezeigt, daß wir uns verständigen wollen, aber mit den Herren dort drüben gibt es keine Verständigung.

Abg. Ledebour (Soz. A.-G.): Die Verantwortung für unser Verhalten tragen wir mit gutem Gewissen. Die Differenz zwischen uns besteht darin, daß wir die Wirkung des Gesetzes verurteilen. (Widerpruch, Lärm.) (Stille des Präsidenten.) Redner spricht weiter, großer Lärm.

Präsident Dr. Kämpf: Wenn die Stille des Präsidenten ertönt, muß der Redner schweigen. Wir kommen zur Abstimmung.

Gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Gruppen wird beschlossen, die beiden ersten Lesungen auf die Tagesordnung zu setzen. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Erste und zweite Lesung des Gesetzes betr. den vaterländischen Hilfsdienst. — Schluß gegen 4 Uhr.

Berlin, 25. Nov. (AB.) Der Hauptausdruck des Reichstages fehlt die Vorrede des Gesetzes betreffend die Hilfsdienstpflicht fort. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Groener die Seelsorge werde selbstverständlich als vaterländischer Hilfsdienst anerkannt werden. Für die Hilfsdienstpflichtigen, auch für die zwangsweise zur Beschäftigung Ueberwiesenen, soll nicht etwa das Militärrecht maßgebend sein, so lange sie nicht zur eigentlichen Seesoldaten gehören. Es sei ausgeschlossen, daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes auf dem von seinem Bestimmungen betroffenen Gebiete einzelne stellvertretende Generalkommandos noch weiter selbständig auf Grund des Gesetzes vom Belagerungszustand Sonderverordnungen erlassen könnten, die nicht mit den Richtlinien des Kriegsamtes übereinstimmen. Im übrigen bittet er die Einzelfragen zweckmäßiger in der Spezialdebatte zu erörtern.

Provinzielles.

□ Bismarck, 25. Nov. Auch aus unserer Dittschast fordert die graue Kriegsfurie fortgesetzt schwere Opfer. So traf vor einigen Tagen hier die Todesbotschaft ein, daß der Jäger Georg Schen, Sohn des Volkshofsbesizers Wihl. Schen von hier, infolge eines Bauchschlusses im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Die Familie Schen verliert in dem jungen Krieger ein braves und vielversprechendes Mitglied. Ehre seinem Andenken! — Vor vier Wochen büßte ein Bruder des Gefallenen den fünften Arm durch Granatschuß ein. Aus dieser so schwergeprüften Familie stehen übrigens zur Zeit noch 4 Söhne im Felde.

□ Obergeseheim, 25. Nov. Gefreiter Josef Weimer (Hirtenmühle-Obergeseheim), der an der Westfront kämpfte, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Montabaur, 25. Nov. Dem Unterarzt Eifel bei einem Pionier-Bataillon, Sohn des Herrn Landwirt Georg Eifel von hier, wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

□ Dreisbach, 25. Nov. Der Erbschaftsgerichtsrath E. Eisenburger, der z. Z. verunverletzt in einem Lazarett in Bad Nauheim liegt, erhielt das Eisener Kreuz u. wurde zum Geheimen befördert.

□ Niederrhein-Königshefen, 25. Nov. Aufrichtige Freude herrscht seit einigen Tagen in unserer katholischen Gemeinde. Am Mittwoch, dem Tage des ewigen Gedächtnisses, verklärte unser hochwürdiger Seeliger den abtrübnigen Andächtigen, daß die Herren Minister des Kultus und des Innern eine Niederlassung der „armen Dienstmägde Jesu Christi“ aus dem Mutterhause Dernbach genehmigt hätten. Die Niederlassung wird errichtet werden für ambulante Krankenpflege, die Pflege noch nicht schulpflichtiger katholischer Kinder und die Unterweisung schulpflichtiger kathol. Mädchen in Handarbeiten. Welch ein Segen dies für unsere aufstrebende katholische Gemeinde bedeutet, können nur Kenner der hiesigen Verhältnisse erkennen und würdigen. Auch an dieser Stelle sei unsern allerbereiten, seit langen Jahren unermüdet für uns tätigen Geistlichen, Herrn Pfarrer Bertram, unser herzlichster Dank abgesehen für all das Gute, was er stets, nicht zuletzt in schwerer Kriegszeit um Gotteslohn für seine Gemeinde getan hat. Kurzlich erst hat der würdige Mann, dank des freundlichen Entgegenkommens der Zivilgemeinde, um die Bekleidung des schon gelegenen alten Friedhofes als Bauplatz für eine notwendige neue Kirche mit Erfolg sich bemüht. Möge es dem seelenerfrigten Pfarrer noch recht lange in unserer Mitte geschehen!

□ Langenlonsbach, 25. Nov. In dem Sägewerk Rauterhagen wurden nachts Treibhölzer im Werte von 4000 Mk. gestohlen.

□ St. Goarshausen, 25. Nov. Die den Verborgenenberechtigten für den Kopf und Tag zuteilgehende Kartoffelmenge wird, wie der Vorsitzende des Kreisbauvereins bekannt gibt, in Abänderung der früheren Anordnungen um 1/4 Pfund, und die den Erzeugern bisher zugebilligte Menge von 1 1/4 Pfund auf 1 1/2 Pfund herabgesetzt.

□ Wiesbaden, 25. Nov. Man notierte heute Groß, Nichtrost 520 Mark pro 50 Kilo. Neu war nicht angefahren.

□ Wiesbaden, 25. Nov. Die jugendliche Ein-

brecherbande, die einige Zeit die Stadt unsicher gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht wurde, besteht aus sechs arbeitslosen Haus- und Wirtshausknechten im Alter von 14 bis 16 Jahren. Planmäßig haben sie die Einbrüche verübt, die gestohlenen Waren veräußert, und mit dem Erlöse ein flottes Leben geführt. Zwei von ihnen hatten sogar ein eigenes Zimmer gemietet, wo die gestohlenen Waren untergebracht wurden. Ein genaues Tagebuch über Einbrüche und Ergebnisse führte die Bande obendrein.

* Wiesbaden, 25. Nov. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Zentrums-Wahlvereins ist für Sonntag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, eine Versammlung im katholischen Vereinsheim geplant. Es werden werden Abgeordneter Herkenrath aus Limburg über „Die Entwicklung der Partei in Nassau“ und Dr. Sonnenschein aus M. Gladbach über „Des deutschen Reiches Schicksalsstunde“.

* Hochheim, 25. Nov. Unterhalt der hiesigen Station entgleiten Freitag morgen eine Anzahl Güterwagen, wodurch das Hauptgleis längere Zeit gesperrt war. Die nachfolgenden, zu Tal fahrenden Züge mußten an der Unfallstelle umgeleitet werden, was zu Verspätungen führte. Der Materialschaden ist bedeutend.

□ Höchst, 24. Nov. Das hiesige Schöffengericht erklärte sich heute in einer Anklage gegen einen 12-jährigen Schüler aus Sossenheim wegen vollendeten Raubes als unzuständig, jedoch der 12-jährige demnach vor dem Schwurgericht zu erscheinen haben wird.

* Frankfurt, 25. Nov. Der bisherige Leiter der Kaiserlichen Oper Herr Gustav Brecher wurde vom Generalintendanten, Geheimrat Reich ab 1. August 1917 als erster Kapellmeister und Dirigent von Symphonieorchestern für das Frankfurter Opernhaus verpflichtet.

* Frankfurt, 25. Nov. Donnerstag, den 30. November, am Tag der Beisetzung des Kaisers Franz Josef I., findet um 10 Uhr vormittags im Dom Requiem unter Mitwirkung des Domchors statt.

Großherzogin Adelheid von Luxemburg.

St. Konigslein, 25. Nov. Im Trauerhause verweilen die Großherzogin Gilda von Baden und deren Gatte, der Großherzog, ferner die Großherzogin-Adelheid Maria Anna von Luxemburg. Die regierende Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg trifft mit ihren Schwestern heute nacht im Schlosse ein. Ueber die Trauerfeierlichkeiten ist bisher folgendes festgesetzt. Die Leiche wird am Samstag abend vom Schlosse nach der evangelischen Kirche gebracht und hier bis Dienstag aufgehahrt. Am Sonntag und Montag abend werden in der Kirche Trauergottesdienste abgehalten. Dienstag früh wird die Leiche in feierlichem Zuge durch d. Stadt nach dem Bahnhofs gebracht, von wo sie durch einen Sonderzug nach Weilburg an der Vahn geführt wird. Die feierliche Beisetzung in der Weilburger Familiengruft erfolgt am Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Wechsel im Frankfurter Stellvertreter-Generalkommando.

AB. Frankfurt, 25. Nov. Durch allerhöchste Kabinettsordre ist die Mobilmachungsbestimmung des Generals der Infanterie z. D. Frhr. v. Gall als Stellvertreter des kommandierenden General des 18. Armee-Korps unter Verleihung der künftl. Krone zum roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub aufgehoben und Generalleutnant Riedel, Kommandeur der 7. Infanterie-Division, zum Stellvertreter des kommandierenden General ernannt.

* Hannau, 25. Nov. In der Nacht zum Donnerstag wurden am Nordbahnhof in Hannau aus einem Eisenbahnwagen, der Lebensmittel enthielt, für 1500 Mark Waren gestohlen. Die Diebe, die die Ware auf einem kleinen Sandwagen fortgeschafft hatten, wurden von der Kriminalpolizei bald ermittelt und festgenommen.

Kirchliches.

□ Limburg, 25. Nov. Die Feier des ewigen Gedächtnisses im Dom wurde am gestrigen Tage in vorzüglicher Weise begangen. Einfindiges Geläute rief die Gläubigen morgens um 5 Uhr zu der ersten Andachtsstunde, in welcher der hochwürdigste Herr Bischof die hl. Messe celebrierte. Die Beteiligung an der hl. Kommunion war zahlreich. Die Gebetsstunden waren tagsüber gut besucht. Zur Schlussandacht um 5 Uhr abends war der Dom bis auf den letzten Platz angefüllt. Der Chor prangte im herrlichsten Lichterschmuck. Zum Schluß der Andacht war feierlicher Umgang, bei dem der hochw. Herr Bischof das Allerheiligste trug, mit anschließendem sakramentalen Segen. Die Beteiligung der Männerwelt war naturgemäß, da die meisten im Felde stehen, geringer als in früheren Jahren.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Italien führt auch die Zivil-Dienstpflicht ein.

Der „Rührer Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: „Sera“ berichtet, dass die bevorstehende Einführung der Zivilmobilisation in Italien.

Austausch deutsch-französischer Zivil-Internierter.

Berlin, 24. Nov. Die Unterhandlungen über den Austausch deutscher und französischer Zivil-Internierter sind nunmehr endgültig zum Abschluss gekommen. Zwischen Deutschland und Frankreich ist eine Einigung erzielt. Es handelt sich diesmal um nicht weniger als 20 000 Personen, die ausgetauscht werden sollen. Der Transport beginnt am 4. Dezember und dauert bis Weihnachten. Täglich wird ein Zug Schaffhausen-Genf und umgekehrt geführt.

Was ist „Kriegsindustrie“?

Berlin, 25. Nov. In der Enquete-Kommission erklärte der viel umstrittenen Frage, was als Kriegswirtschaftliche Organisation im Sinne des Gesetzes über die vaterländische Hilfsdienstpflicht anzusehen sei, in der heutigen Sitzung der Staatssekretär Dr. Seifert, daß selbstverständlich die Presse, sowie die kriegswirtschaftlichen Organisationen der Unternehmer und Arbeiter, ohne die das Gesetz ja gar nicht durchführbar sei, als Kriegsindustrie im Sinne des Gesetzes anzusehen seien.

Ein neutrales Urteil über Griechenland.

AB. Bern, 25. Nov. Das Berner „Anschlagsblatt“ schreibt zu der Ausweisung der Gesandten aus Griechenland: „Einer der dunkelsten Abschnitte der Weltgeschichte nähert sich seinem Abschluß. Das himmelstürzende Unrecht, das heute an Griechenland begangen wird, läßt sich in alle Zukunft hinein nicht wieder gutmachen. Griechenland wird von den Ententemächten zu Tode operiert und wird zu einem Vasallenstaat der Entente herabsinken.“

Anschlag auf den russischen Gesandten.

Kopenhagen, 24. Nov. Einem Pariser Telegramm aus Athen zufolge wurde gegen den russischen Gesandten Fürst Demidow vorgestern ein Attentat verübt. Als sich der Gesandte von Soloniki nach Karissa begeben wollte, wurde der Eisenbahnwagen auf verbrecherische Weise zum Entgleiten gebracht und von bewaffneten Banden beschossen. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, der Gesandte blieb unversehrt.

An der Bahre Kaiser Franz Josefs.

Wien, 24. Nov. (AB.) Auch gestern erschienen neben den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zahlreiche sonstige Persönlichkeiten im Schönbrunner Schlosse, um von der Leiche des Kaisers Abschied zu nehmen. Heute nacht wurde von dem Kommerzienrat Professor Marshall die Totenmaske aufgenommen. Hierauf nahm Professor Kalski im Beisein des Reicharztes Herzl die Einbalsamierung vor, nach der der Monarch in Solamarchalluniform gekleidet und in schwarzen Samtlag gelegt wurde. Der Sarg wurde Johann auf das schwarze Schaubett gehoben. Vor der Ueberführung am Montag wird der Sarg in den Metallfarg gestellt, worauf die Einsegnung der Leiche im Beisein der kaiserlichen Familie erfolgt. Heute vormittag nahm Kaiser Karl die Vorstellung des österreichischen Gesamtministeriums entgegen.

Kaiser Franz Josef über Kaiser Karl.

AB. Budapest, 25. Nov. Die ungarische Akademie der Wissenschaften veranstaltete eine Trauerfeierung zum Andenken des verstorbenen Kaisers. Der Präsident der Akademie erwähnte in seiner Rede, daß Kaiser Franz Josef vor einigen Monaten zu ihm persönlich gesagt habe: „Ich bitte Sie, ich bin ein alter Mensch und kann nicht mehr lange leben. Aber seien Sie beruhigt, mein Nachfolger ist ein würdiger junger Mann. Ich habe meine Freude an ihm. Man darf alles Vertrauen zu ihm haben.“

England führt Englands Krieg.

Zwei bemerkenswerte Nachrichten über die rücksichtslose Art, mit der England seine Macht über seine Verbündeten ausnützt, treffen gleichzeitig ein: England hat sich zur Sicherung seiner Vorherrschaft von Belgien den wichtigsten Teil des belgischen Kongo und von Italien die Insel Sizilien verpfänden lassen.

Schweizerische Bankfreie, die enge Beziehungen zu den Freiern der italienischen Großbanken unterhalten, berichten ihren deutschen Geschäftsfreunden, daß bei den letzten Pariser Finanzberatungen England sich als Sicherheit für die neuen den Italienern gewährten Kredite die Verpfändung der Insel Sizilien ausbedungen habe. Wie erinnerlich, haben kürzlich italienische Wähler unwidersprochen die Nachricht gebracht, daß England die Hälfte der monatlichen italienischen Kriegskosten übernommen habe. Schon bald nach dem Eintritte Italiens in den Krieg mußte die römische Regierung sich auf Drängen Englands damit einverstanden erklären, zur Sicherung der britischen Vorherrschaft die Einkünfte zu verpfänden. Die Verpfändung eines ganzen italienischen Landesstückes an England bedeutet geradezu eine Vankrotterklärung Italiens. Vom politischen Gesichtspunkte aus ist es bemerkenswert, daß Italien gerade Sizilien zu verpfänden genötigt war. Damit legt Italien das Schicksal seines nordafrikanischen Weltes, ja selbst seine ganze Stellung im Mittelmeer in die Hände seines englischen Gebieters.

Mit der Verpfändung eines Teiles des belgischen Kongo verfolgt England nach Ansicht unterrichteter Kreise nach einer belagerten Welt die wichtigste Kompensationsobjekt, das die belgische Regierung Deutschland gegenüber besitzt. Das wichtige Aufrechterhalten des Kongo unter seine Vormherrschaft bringen.

Die „Britanic“ hatte 400 Soldaten an Bord.

(AB.) Der Athener Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“, der mit gereizten Offizieren der „Britanic“ sprach, telegraphiert, daß bisher 200 Mann als vermisst gemeldet wurden. Es sei unbestimmt, ob die „Britanic“ das Opfer eines Unterseebootes oder einer Mine wurde. Stützpunkt sei nämlich aus Deutschland ein gerlegbares unterseeisches Minenschiff mit der Eisenbahn nach Konstantinopel gekommen, das dann gewisse Teile der Ägäis, namentlich in der Nähe der Inseln Hieros und Ken, mit Minen besäte. Die erste Explosion erfolgte morgens um 8 Uhr während des ersten Frühstückes. Sofort darauf erfolgte die zweite Explosion. Das Schiff sank in 25 Minuten. Mehrere Boote gerieten beim Herunterfallen in die Schiffsschrauben und schlugen um. Das vom Piräus nach Saloniki fahrende Schiff trug außer der Besatzung 390 Soldaten und Offiziere, sowie 120 Krankenpflegerinnen. Weiter erzählt von jemand, der mit der „Britanic“ reiste, daß auf beiden Seiten des Schiffes ein riesiges rotes Kreuz aufgemalt war, das abends und nachts beleuchtet wurde. Jeder Arm dieses Kreuzes enthielt 300 elektrische Lampen. Das ganze Schiff wurde bei Dunkelheit glänzend erleuchtet. Das feindliche Unterseeboot konnte weder nachts noch am Tage an der Art des Schiffes zweifeln.

Der „Star“ betont in einem Leitartikel, daß der Verlust der „Britanic“ für das englische Volk von großer Bedeutung sei. Das Schiff sei 45 155 Tonnen groß. Da der „Imperator“ 51 900, der „Bismarck“ 54 300 und der „Gismond“ 61 000 Tonnen groß sind, so würden die Deutschen bei Kriegsausbruch die größten Postdampfer der Welt besitzen.

Beamtentitel für die Anzeigen: J. G. Ober, Limburg.

